

„Soldatenlieder.“

Von Professor Hans Wagner.

Unter obigem Titel hat unser allverehrter Dichter Peter Rosegger im „Neuen Wiener Tagblatt“ einen fesselnden Aufsatz veröffentlicht, in welchem er auf den reichen Schatz an Volks- und volkstümlichen Liedern hinweist, die zurzeit in den Reihen unsrer tapferen Soldaten erklingen, und die, wie er so schön sagte, „auf Persönlichkeiten, Ereignisse und Zustände sich beziehend“, als „klingende Denkmäler“ für die Zukunft aufbewahrt zu werden verdienen; und es ist hoch erfreulich, daß dem aus so berühmtem Munde gekommenen Wunsche nach Auffammlung des wertvollen Liedergutes unsrer Soldaten zum großen Teil schon entsprochen worden ist. Wurden ja bereits, wie Sie ebenfalls schon mitgeteilt haben, auf Veranlassung und mit Unterstützung der 6. Abteilung des k. u. k. Kriegsministeriums, an deren Spitze der dem Volksliedergefang außerordentlich wohlgesinnte Oberst Hermann Leibl steht, das Phonogrammarchiv der Wiener Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften phonographische Aufnahmen der Soldatenlieder aller Nationen unsrer Monarchie durchgeführt. Der Assistent des Phonogrammarchivs Dr. Hans W. Pollak hat hierüber in einem Aufsatz „Friedensarbeit im Kriege“ im „Berliner Tagblatt“ kurz berichtet, und sein Kollege, Herr Leo Hajek, der die Aufnahmen in sechshundiger Weise ausführte, hat hievon jüngst im „Neuen Wiener Tagblatt“ noch viel andres Interessante erzählt.

Ich für meine bescheidene Person bin nun im Auftrag des k. u. k. Kriegsministeriums seit mehr als drei Monaten mit dem Abhören und der Notenerübertragung der von Dr. Hajek mitgebrachten zirka 100 Platten beschäftigt und wurde hiebei von dem Schulreferenten der 6. Abteilung Hauptmann Eugen Kahler, einem ausgezeichneten Musiker, verständnisvoll unterstützt. Die durchweg gut gelungenen Aufnahmen förderten ein hochinteressantes und sehr wertvolles Liedermaterial zutage, das vom k. u. k. Kriegsministerium in Form einer auch allen militärischen Erziehungs- und Bildungsanstalten zugeordneten „Kriegslieder Sammlung“ für ewige Zeiten festgehalten werden wird. Es zeigte sich, daß unsre Soldaten nicht nur altvertraute Lieder singen, sondern daß auch zeitgemäße Textänderungen und Zusammenziehung von alten Volksliedern so manches charakteristische Neue entstanden ist. Aber auch ganz neue Volkslieder hat die große Zeit geboren. So finden sich unter den Aufnahmen Lieder, welche unter anderm die Erstürmung von Baljebó oder die Kämpfe auf dem Plateau von Loherdo besingen. Besonders reich fließt der Liederquell bei den Magyaren, Polen, Rumänen und Slowenen. Die Liederarmut unsrer deutschen Soldaten — die Alpenländer und Egerländer ausgenommen — tritt hier wieder auffallend in Erscheinung. Nachstehend seien hier einige Proben von deutschen Liedern gegeben. Die Erzgebirgler singen zum Beispiel:

Wir schwören, wir schwören ein' heiligen Eid,
Es lebe die goldene Friedenszeit.

Wir lieben den Frieden, wir hassen den Streit,
Der Krieg, der bringt Kummer und Herzeleid.
(Wir schlagen tüchtig drein, wir schlagen tüchtig
drein,

Wir lassen keinen Feind in unser Land herein!)
Hurra!

Und wird uns die Hölle da oben famos,
Und läßt alle Teufel zugleich auf uns los:
Wir wollen sie empfangen, es hat keine Not,
Mit uns kämpft der alte Gott.
(Wir schlagen tüchtig drein) usw.

Die Salzburger haben ein altes, aus dem siebenjährigen Krieg stammendes deutsches Soldatenlied für die heutige Zeit zurechtgelegt und singen:

O Kaiser von Rußland, zeuch nicht in den Krieg,
Du wirst nicht erfechten den herrlichen Sieg!
Was nützen dir alle die Reiter und Kosaken
und alle Tartaren dazu.

Aus diesen kurzen Proben ist zu ersehen, welche Friedensliebe in uns „Barbaren“, aber auch welche

draufgängerischer Mut, welche Gottvertrauen und welche Siegeszuversicht, welche grimmer, köstlicher Humor in unsern braven Soldaten lebt. Sie sind uns Bürgen für den Heldegeist unsrer tapferen Armeen!